



bestätigen, dass die Geldpolitik der Realwirtschaft am besten dient, wenn sie die Inflationserwartungen auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Das ist der Bundesbank mittelfristig gelungen.

Stabilitätselemente an das Eurosystem weitergegeben

Die Stabilitätsorientierung der Bundesbank wurde zu einem Vorbild für viele Zentralbanken der Welt, auch für die Euro-Zentralbanken. So finden sich im Eurosystem wesentliche Merkmale der Bundesbank wieder: Vorrangiges Ziel der gemeinsamen Geldpolitik für den Euroraum mit derzeit 13 Ländern ist die Sicherung der Preisstabilität. Die Geldpolitik ist unabhängig von Weisungen der Regierungen. Bei den Zinsentscheidungen wird die Geldmengenentwicklung berücksichtigt. Und das oberste Entscheidungsgremium ist relativ dezentral zusammengesetzt; wie im früheren Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank die Mitglieder des Direktoriums und die Landeszentralbankpräsidenten, so sind im Europäischen Zentralbankrat die Mitglieder des EZB-Direktoriums und die Präsidenten bzw. Gouverneure der angeschlossenen nationalen Zentralbanken stimmberechtigt. Diese Elemente haben sich bisher auch in der Europäischen Währungsunion bewährt: Die Kaufkraftstabilität des Euro steht jener der D-Mark in nichts nach.

Prof. Dr. Dieter Lindenlaub,
Frankfurt am Main

Auflage:

300.000 (Spiegelglanzausführung), 1.600.000 (Normalprägung)

Ausgabetermin:

9.8.2007 (Normalprägung)

Prägestätte:

Hamburgische Münze

Prägezeichen:

J

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Randschrift:

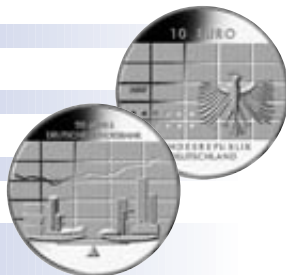
PREISSTABILITÄT GEWÄHRLEISTEN

Künstler:

Susanne Kraißer, Bremen

Herausgeber:

Bundesministerium
der Finanzen



Fotos: pa



Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland

10-EURO-GEDENKMÜNZE

„50 Jahre Deutsche Bundesbank“



10-Euro-Gedenkmünze „50 Jahre Deutsche Bundesbank“

Die 10-Euro-Silbergedenkmünze – ein Spiegel moderner Zentralbankaufgaben

Das Geld der Bürger so stabil wie möglich zu halten – das war und ist der Auftrag der Deutschen Bundesbank. Als Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland hat sie diesen Auftrag ein halbes Jahrhundert lang so konsequent und erfolgreich wie kaum eine andere Währungsinstitution auf der Welt erfüllt. Der Ruf der D-Mark als stabile Währung lebt seit 1999 im Euro fort.

Preise bleiben nur stabil, wenn die Geldpolitik den Anstieg des Geldvolumens (Bargeld und Buchgeld) längerfristig in einem ausgewogenen Verhältnis zum Wachstum der Produktionsmöglichkeiten hält. Die Bildseite der Sondermünze versinnbildlicht diesen Zusammenhang. Die Goldbarren im Münzbild stehen für einen Teil der Währungsreserven, mit denen die Zentralbank gegebenenfalls den Wechselkurs ihrer Währung stützen kann.

Für den Euro ist die Bundesbank seit 1999 gemeinsam mit den anderen Zentralbanken des Eurosystems verantwortlich. Im Europäischen Zentralbankrat entscheidet der Präsident der Bundesbank mit über die europäische Geldpolitik. Vorrangiges Ziel ist die Sicherung der Preisstabilität; darunter wird eine mittelfristige Preissteigerungsrate von knapp 2 % pro Jahr verstanden.

Die Geldpolitik der Zentralbank beeinflusst den Geldumlauf, indem sie über ihre Zinsen die Kosten verändert, zu denen sich die Kreditinstitute bei ihr Bargeld und Guthaben besorgen können. In Deutschland bringt die Bundesbank die Euro-Banknoten und Euro-Münzen in Umlauf und sorgt für ihre Qualität und Sicherheit. Außerdem fördert sie die Sicherheit und Effizienz des unbaren Zahlungsverkehrs, u.a. durch den Betrieb eigener nationaler und europaweiter Zahlungssysteme. Schließlich wirkt sie maßgeblich an der Bankenaufsicht mit. Um all diese Aufgaben erledigen zu können, verfügt sie in Anlehnung an alte deutsche Zentralbanktraditionen bundesweit über neun Hauptverwaltungen mit einer Anzahl von Filialen, die infolge des technischen

Fortschritts im baren wie im unbaren Zahlungsverkehr bis Ende 2007 auf 47 verringert sein werden.

Stabiles Geld braucht unabhängige Geldpolitik

Die Deutsche Bundesbank wurde mit Bundesgesetz vom 26. Juli 1957 zum 1. August 1957 errichtet. Sie entstand durch Umwandlung der 1948 durch alliiertes Militärgesetz gegründeten Bank deutscher Länder. Ihre vornehmliche Aufgabe war von Anfang an die Sicherung der Währung, worunter sie vorrangig die Sicherung der Preisstabilität verstand. Zwar überschritten die Inflationsraten häufig die schon früh mit Preisstabilität gleichgesetzten 2 %; der jahresdurchschnittliche Kaufkraftverlust der D-Mark zwischen 1948 und 1998 belief sich auf 2,8 %. Dieser Kaufkraftverlust war aber deutlich geringer als in den meisten anderen Industrieländern, die D-Mark also im Vergleich ausgesprochen stabil. Auch daher stieg sie zur zweitwichtigsten Reserve- und Anlagewährung der Welt auf – und diese Stabilität machte sie attraktiv auch für die Bürger der DDR, die 1989 die Wiedervereinigung anstrebten.

Entscheidend für den vergleichsweise großen Stabilitätserfolg war: Wenn nicht die Mitgliedschaft in Systemen fester Wechselkurse die Bundesbank zum Ankauf von Fremdwährungen oder zu niedrigen Zinsen zwang, hielt sich die Rücksichtnahme auf konkurrierende Ziele wie Stabilisierung der Konjunktur oder der Wechselkurse in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Bundesbank verlor z. B. ihre mittelfristigen Zielvorstellungen für ein angemessenes Geldmengenwachstum nie aus dem Auge. Wann immer zu hohe Inflationsraten drohten, bremste sie deren Anstieg durch Zinserhöhungen; kam es dennoch zu hohen Inflationsraten, führte sie diese deutlich zurück.

Zentralbank und Bundesregierung war stets an gegenseitigem Einvernehmen gelegen. Die meisten Bremssituationen verdeutlichen aber, wie bedeutsam die politisch gewollte, in der deutschen Stabilitätskultur verankerte gesetzliche Unabhängigkeit der deutschen Zentralbank von Weisungen der Bundesregierung ist. Denn immer wieder drängten Bundesregierungen zur Konjunktur Stabilisierung auf niedrigere Zinsen, also auf eine Lockerung der Geldpolitik; aber dies hätte Inflationsgefahren heraufbeschworen. Ohne gesetzliche Unabhängigkeit hätte die deutsche Zentralbank diese Konflikte nicht durchstehen können; ihr Stabilitätsversprechen wäre unglaubwürdig geworden, höhere Inflationserwartungen, z. B. bei den Tarifpartnern, hätten sich verfestigt, die Preise wären stärker gestiegen.

Preisstabilität fördert Wohlfahrt

Die Rückführung der – nach deutschen Maßstäben – hohen Inflationsraten war allerdings jeweils mit einem kurzfristig relativ deutlichen Wachstums- und Beschäftigungsrückgang verbunden. Aber das war der Preis für eine Fundierung längerfristiger wirtschaftlicher Wohlfahrt. Die stabile D-Mark schützte Sparer und Bezieher fester Einkünfte vor größeren Einbußen aus Geldentwertung. Und neuere ländervergleichende Untersuchungen